

# ANZEIGE=Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennige  
für den Inhalt verantwortlich,  
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 36 Samstag, den 4. Mai 1918 7. Jahrg.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Zur Anpflanzung von Obst- und Nutzbäumen können Staatsbeihilfen gewährt werden, wenn es sich um die Beschaffung von Anlagen handelt, die nach Ort, Umfang und Bedeutung geeignet erscheinen, als Muster und anregendes, belehrendes Beispiel für weitere Kreise zu dienen. Die Bewilligung von Beihilfen erfolgt nur für neu anzulegende, nicht für bereits fertiggestellte bez. vorhandene Obstpflanzungen. Die Beantragung der Unterstützung hat demgemäß vor Zuantrittnahme der Pflanzung zu erfolgen. In der Regel sollen Beihilfen nur an Gemeinden und Vereine oder an Korporationen (Bereine, Interessentenvereine usw.) zur planmäßigen Bepflanzung geeigneter Wege oder zur Anlage von mustergültigen Obstpflanzungen gegeben werden.

Ausnahmsweise können Anträge Privater Berücksichtigung finden, wenn deren Persönlichkeit (besondere Kenntnisse und Neigung zum Obstbau) oder die begleitenden Umstände eine Gewähr dafür bieten, daß eine besondere anregende und vorbildlich wirkende Musteranlage geschaffen wird. Voraussetzung für die Gewährung einer Unterstützung ist selbstverständlich die Würdigung und Berücksichtigung des Antragstellers, welche in jedem Falle nachzuweisen sind. Die Staatsbeihilfen können in allen Fällen nur einen Teil der Beschaffungskosten (Ankauf und Transport) des Pflanzenmaterials betragen. Für die Höhe des zu gewährenden Anteils ist abgesehen von der Höhe der verfügbaren Fonds, die Leistungsfähigkeit der Antragsteller maßgebend. In der Regel soll der Zuschuß  $\frac{1}{2}$ , der für das Pflanzenmaterial aufzuwendenden Beschaffungskosten nicht übersteigen und für den anzupflanzenden Baum nicht mehr als höchstens 1 M. betragen.

Den Rest der Beschaffungskosten des Pflanzenmaterials, sowie die Anlagekosten (Düngung, Erdarbeiten, Pflanzung etc. Umfriedigung usw.) haben die Unternehmer aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Gemeindevorstände ersuche ich, mir etwaige Anträge auf Gewährung einer Beihilfe bis zum 15. Mai d. J. vorzulegen.

Höchst a. M., den 19. April 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: Klauer.

## Bekanntmachung.

Die Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nachdem durch Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 5. Okt. 1917 für das Großherzogtum Hessen und Regierungsbezirk Wiesbaden gemäß § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst, und Südsüßholz vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) und § 4 des Normallieferungsvertrages der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind Frühgemüse eine besondere Preis-Kommission für die Festsetzung der Erzeugerpreise von Gemüse gebildet worden ist, und nachdem zugleich auf Grund des § 7 Abs. 1 der genannten Verordnung die zum Bezirke der neu gebildeten Erzeugerpreis-Kommission gehörenden Kommunalverbände zwecks einheitlicher Bestimmung der Groß- und Kleinhandelspreise für Gemüse zusammengefaßt worden sind, haben die auf Grund dieser Anordnung gebildeten Kommissionen die Erzeugerpreise, sowie die Groß- und Kleinhandelspreise für das Großherzogtum Hessen und für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in der unten ersichtlichen Weise festgesetzt. Hierbei wurde gleichzeitig das Folgende bestimmt:

1. Das Gebiet des Großherzogtums Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden wird hinsichtlich der Festsetzung der Handelspreise in zwei Gruppen geteilt. In die erste Gruppe gehören die Städte Bad-Nomburg v. d. G., Bad-Nauheim, Darmstadt, Frankfurt a. M., Friedberg, Gießen, Höchst a. M., Mainz, Oberursel, Offenbach, Wiesbaden und Worms. Zur zweiten Gruppe gehören alle übrigen Städte und Gemeinden.

Im Großherzogtum Hessen bleibt es den Provinzialdirektionen im Regierungsbezirk Wiesbaden den Kommunalverbänden überlassen, einzelne Städte und Gemeinden, die mit besonderen Schwierigkeiten in der Gemüseversorgung zu rechnen haben, mit Genehmigung in Hessen der Landes-Gemüsestelle, im Regierungsbezirk Wiesbaden der Bezirksstelle für Gemüse und Obst der ersten Gruppe zuzuteilen.

2. Den Kommunalverbänden bzw. Gemeindevorstellungen bleibt es überlassen, niedrigere Preise als die nachfolgend festgesetzten Höchsthandelspreise festzusetzen.

3. Preisfestsetzung.

Gemüseorte:	Erzeugerpreis:	1. Gruppe Groß-Klein- preis	2. Gruppe Groß-Klein- preis
1. Spargel			
a. 1. Sorte	0,80	1.— 1,15	0,93 1,05
b. 2. Sorte	0,45	0,60 0,75	0,52 0,65
c. Abfall	0,22	0,30 0,40	0,25 0,32
2. Rhabarber	0,12	0,15 0,22	0,14 0,20
3. Spinat			
a. bis 30. 4.	0,25	0,33 0,42	0,29 0,37
b. ab 1. 5.	0,20	0,26 0,32	0,24 0,30
4. Erbsen			
a. bis 30. 6.	0,35	0,45 0,55	0,38 0,45
b. ab 1. 7.	0,30	0,39 0,47	0,33 0,40
5. Bohnen Pfg.			
a. Stangenb.	35	45 55	39 45
b. Buschbohne	28	35 47	31 39
c. Wachs- und Perlbohnen	40	50 65	45 55
d. Saubohnen	20	26 34	23 30
6. Möhren und längliche Karotten ab 1. 6.			
a. mit Kraut	10	13 17	11 15
b. ohne Kraut	18	24 28	22 26
7. Mairüben ohne Kraut	8	10 15	10 15
8. Karotten runde kleine			
a. mit Kraut	15	20 27	18 25
b. ohne Kraut	25	33 40	30 35
9. Kohlrabi ab 10. 6.	22	28 36	25 32
10. Frühweißkohl ab 20. 6.	16	21 29	19 25
11. Frühwirsing und Frührotkohl	18	23 30	21 26
12. Frühwibeln mit Kraut	30	39 50	35 45
13. Mangold (Römischkohl)	10	13 18	12 15

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfd. Sie treten sofort in Kraft, soweit nicht bei den einzelnen Gemüseorten etwas anderes bestimmt ist.

4. Bei Spargeln darf als Vergütung für Sammlung und Verpackung am Orte der Erzeugung bzw. Verpackung je Ztr. nicht mehr gefordert und bezahlt werden, als insgesamt M. 2,50 falls das gesamte Packmaterial vom Empfänger gestellt ist; M. 4.—, wenn der Empfänger kein Packmaterial stellt. Letzterenfalls sind Körbe und Risten frei zurückzulassen.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz von 4. August 1914 in den Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erklidit werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Mainz, den 18. April 1918.

Hessische Landes-Gemüsestelle.  
Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 18. April 1918.  
Bezirksstelle für  
Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden  
Drooge, Geheimen Regierungsrat.

Wird veröffentlicht:  
Für den Kreis Höchst a. M. kommen die Preise der Gruppe 1 in Betracht.

Höchst a. M., den 2. April 1918  
Kreis-Lebensmittellamt J. A.: Hochschild.

Wird Veröffentlicht:  
Hofheim a. T., den 30. April 1918.

Der Magistrat: D e f.

## Bekanntmachung

Bestellungen auf Phosphorsäure und Stickstoffdünger für den Herbst d. J. werden bei dem Landwirt Adolf Seelig entgegen genommen. Auch ist daselbst noch Gähnerfutter erhältlich.

## Lebensmittel-Ausgabe.

### Zucker.

Am Dienstag, den 7. Mai d. J. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr bei

	No.	1-121
1. Consum-Verein auf Lebensmittel.	No.	1-121
2. Becker Karl	No.	122-168
3. Petry Karl	No.	169-274
4. Hennemann P.	No.	275-410
5. Philidius Albert	No.	411-540
6. Wenzel Nik. Ww.	No.	541-605
7. Rippert Lorenz	No.	606-648
8. Zimmermann Gg.	No.	649-700
9. Zimmermann Jak.	No.	701-747
10. Szaped Ww.	No.	748-805
11. Frühling Karl	No.	806-900
12. Müller Jak.	No.	901-945
13. Stippler Ww.	No.	946-1015
14. Jahn Feinr. Ww.	No.	1016-1116

Auf jede Person entfallen 600 Gramm. Der Preis beträgt für das Pfund gemahlten Zucker 42 Pfennig u. für Würfelzucker 44 Pfennig.

### Eier.

Am Dienstag, den 7. Mai d. J. bei Milchhändler Lorenz Rippert hier gegen Vorlage der Lebensmittelkarten von:

von Nachmittags	1 1/2-2 Uhr	No.	1-100
"	"	"	101-200
"	"	"	201-300
"	"	"	301-400
"	"	"	401-500
"	"	"	501-600
"	"	"	601-700
"	"	"	701-800

Auf jede Person entfallen 2 Eier. Der Preis beträgt für das Stück 45 Pfennig.

Haushaltungen, welche Hühner und Enten besitzen sind vom Eierbezug ausgeschlossen.  
Hofheim, den 3. Mai 1918.

Der Magistrat: D e f.

## Kohlenarten-Ausgabe.

Die neuen Kohlenarten für die hiesige Stadtgemeinde gelangen gegen Rückgabe des Mittelstückes der früher gültigen Kohlenarten wie folgt zur Ausgabe und zwar im hiesigen Rathaus (Eingang Langgasse):

1. Montag den 6. Mai d. J.	2 1/2-3 Uhr	No.	1-100
von Nachmittags	"	"	101-200
"	"	"	201-300
"	"	"	301-400
"	"	"	401-500
2. Dienstag den 7. Mai d. J. <td>2 1/2-3 Uhr</td> <td>No.</td> <td>501-600</td>	2 1/2-3 Uhr	No.	501-600
von Nachmittags	"	"	601-700
"	"	"	701-800
"	"	"	801-900
"	"	"	901 bis Schlus.

Hofheim, den 5. Mai 1918.

Der Magistrat: D e f.

## Lokal-Nachrichten.

— Wir machen auf den morgen Abend im Frankfurter Hof stattfindenden Unterhaltungabend der Bewunderer aufmerksam.

— Berichtigung. In der Stadtverordnetenversammlung berichtet vom 29. April, Punkt 2 muß es heißen zum Antrag Beck: Es fand eine ausgedehnte Aussprache über die Herbeischaffung von Kohlen für die Stadt Hofheim statt. Gewählt wurde eine Kommission, die mit allen Mitteln bei der maßgebenden Stelle für die Herbeischaffung von Kohlen für Hofheim geeignete Schritte unternehmen soll.

Die Ausstellung der Kinderhortarbeiten bleibt noch bis Donnerstag, den 9. Mai von 10-12 vorm. und 2-6 Uhr nachm. im Frankfurter Hof, großer Saal, geöffnet.  
Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.  
Hofheim a. T., den 4. Mai 1918.

Kinderhort Hofheim a. T.  
i. A.: Frau Anlinger.

# Strafensstage in Rußland.

Noch immer herrscht im deutschen Volk keine rechte Vorstellung davon, was Bolschewiki-Herrschaft eigentlich heißt. Da die Zeitungen nur wenig Tatsächliches über die dortigen Zustände enthalten, können sich Menschen, die nie den Schrecken eines Krieges oder einer Revolution gesehen haben, nur schwer ein Bild machen von der völligen Anarchie, die im heutigen Rußland herrscht. Zwei Briefe, die an Kriegsgefangene in einem deutschen Lager gerichtet wurden, mögen davon Kunde geben.

Brief aus Niewo vom 3. (16.) März: Ich schreibe diesen Brief in der Hoffnung, daß man ihn Dir auf dem kürzesten Weg senden wird. Du hast vielleicht schon sehr darunter gelitten, daß Du keine Briefe erhältst. Gott sei Dank, ist jetzt alles ruhig. Die Leute, die wir als Feinde betrachtet haben, haben wir in der letzten Zeit als Erlöser betrachtet, bis zu einem solchen Grade hatte alles gelitten. Denke Dir, mein Lieber, die fremden Leute sind in die Stadt hereingekommen, Müll und Mühsal, die eigenen aber haben Lynchgerichte und Erschießungen veranstaltet. Es ist schwer, in Worten zu schildern, was wir in der Zeit des Verweilens der Bolschewiki hier durchlebt haben. In das Haus, in welchem wir wohnten, sind sechs Granaten gefallen und auf dem Hofe ist ein Feuer entstanden. Vorläufig wohne ich bei Kossja. Unsere Lage ist eine sehr schwierige. Ich habe schon lange keine Stellung mehr. Für den Dienst hat man nicht gezahlt, und der Bezirkskommandeur hat nichts gezahlt, da die Bolschewiki beschloßen hatten, den Offizieren nichts zu geben. Augenblicklich habe ich nicht einen Groschen in der Tasche. Ich denke, da Du aus der Ukraine gebürtig bist, daß man Dich vielleicht aus der Gefangenschaft entläßt. Wie geht es Dir, mein Lieber? Ich bin froh, daß Du nicht krank bist, sonst wärest Du vielleicht von den Genossen getötet worden, die Schuldige nicht gesucht haben, es genügte, ein Intelligenzler zu sein, um getötet zu werden. Hier befindet sich Obatorow, der Arme sitzt hier und kann nicht wegfahren, er hat kein Geld, das ist das Schicksal der Offiziere. Eine Klasse Offiziere die aus Handschuhe und Gepäckträger.

## Bundschau

Deutschland.

Blindenzeitung. (3b) Vom Boserer Blindenfürsorge-Berein zu Bromberg wird eine Zeitschrift für Blinde unter dem Namen „Erholungsstunden“ herausgegeben, die den Namen besitzt, die erste Blinden-Zeitung der Welt zu sein. Sie wurde im Januar 1880 von dem Leiter der Provinzial-Blindenanstalt in Bromberg, Inspektor Nuhnke, zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung für Blinde begründet. Den eigenartigen, aus erhabenen und mit den Fingerspitzen ablesbaren Punkten bestehenden Blindendruck fertigte der Buchdruckereibesitzer Mill in Bromberg eigenhändig an. Inzwischen ist das Verfahren soweit vervollkommen worden, daß das Drucken vollständig voll und ganz von Blinden ausgeführt wird.

Verstümmelter Niederdampfer. (3b) Die Agenzia Americana meldet aus Rio de Janeiro: Das dortige Konsul der Vereinigten Staaten das Verstümmelte des Kriegstransportdampfers Cyclop beschäftigt. Cyclop ist, wie der Tempus bemerkt, ein der amerikanischen Kriegsmarine gehöriger Kohlentransportdampfer mit einer Wasserdrängung von 19700 Tonnen.

(1) Unbesiegbar! (3b) Die Neuen Züricher Nachrichten schreiben: Das 14,5 Milliarden-Ergebnis der 8. deutschen Kriegsonleihe besagt nicht nur eine titanische Wirtschaftskraft des deutschen Volkes, sondern eine ebenso große seelische und politische. Ein Volk mit solchen Leistungen ist nicht nur militärisch unbesiegbar, sondern auch von Gesichtspunkten, die noch ungleich höhere und zukunftsreichere Wertungen in sich schließen und die Würdigkeit dafür geben, daß die deutschen Völker auch im Frieden groß sein werden.

Keine Sommerzeit. In zahlreichen rheinländischen Dörfern haben sich die Bauern ganz entschieden

gegen die Sommerzeit beharrt, weil sie für die Landwirtschaft nachteilig sei. In verschiedenen Dörfern wie Eich, Gundheim, Guntersblum u. a. wurde durch die Ortschelle bekannt gegeben, daß die Sommerzeit dort nicht zur Einführung kommt.

## Europa.

Österreich. (3b) Nach einer Verordnung des Finanzministers soll in Österreich die amtliche Raucherliste eingeführt werden. Danach bekommt jeder Raucher sechs Zigaretten, achtzehn Zigaretten oder ein halbes Päckchen Tabak in der Woche. Die Verordnung tritt in acht Wochen in Kraft.

Italien. (3b) Die nicht nach Frankreich zurückgeführten französischen und englischen Truppen an der italienischen Front wurden vom Grappa-Massiv und von der Piave weggebracht und nach der Asiago-Hochfläche verschoben, wo sie eine sehr rege Tätigkeit entfalten.

Rumänien. (3b) Eine intensivere Bewirtschaftung des Bodens könnte den Ernteertrag um ein Vielfaches heben, so daß sowohl die eigene Versorgung dauernd gesichert wäre, wie auch die folgende Zahl der Ausfuhr von Jahr zu Jahr aufweisen müßte. Die wirtschaftliche Angliederung Rumäniens an die Zentralmächte hat den Boden für Weizen gebietet; andererseits haben unsere im Balkan kämpfenden Truppen den Mais als Nahrungsmittel schätzen gelernt. Ein steigender Verbrauch an Mais wird sich bei den Mittelmächten bemerkbar machen und eine Anregung für eine Steigerung der rumänischen Maisausfuhr bilden.

England. (3b) Der Tempus meldet, in London habe sich ein Umschwung vollzogen. Sowohl die französische, wie auch die englische Regierung sei jetzt überzeugt, daß die japanische Intervention dringend notwendig sei.

## Die Lebensmittel-Versorgung.

Warum ist Versorgungsregelung und Sammlung von Lebensmitteln notwendig?

Viele Erzeuger haben keine Kenntnis von den Ernährungsverhältnissen der Städte; sie hören von hohen Börsen, sehen reiche Schaufenster, Speisekarten, zahlreiche Besucher in Kaffeehäusern und vergleichen. Sie zweifeln, ob die Beschlagnahme ihrer Erzeugnisse notwendig ist und diese den Bedürftigen zukommen oder auf dem Wege dahin stecken bleiben. Sie halten deshalb die Abgabe von möglichst viel Milch, Butter, Eiern, Speck, Kartoffeln zu billigen Preisen und Einschränkung des eigenen Verbrauches nicht für dringlich. Vielfach geben sie Lebensmittel lieber an einzelne Verbraucher aus den Städten, nicht bloß wegen des Gewinnes, sondern weil sie so zu helfen glauben und von der Marktwirtschaft nicht halten.

Viele Verbraucher sehen den Grund der Einschränkungen in Fehlern der gesellschaftlichen Regelung. Sie glauben, die Erzeuger leben im Überfluß; sie glauben deshalb kein großes Unrecht zu tun, sondern vielmehr sogar eine Pflicht gegen ihre Familie zu erfüllen und die der Stadt zukommenden Versorgungsmengen zu vermehren, wenn sie sich Lebensmittel abseits der staatlichen Regelung beschaffen, gehen auf die Suche danach auf Land und schicken Dienstmädchen darnach aus.

Diesen Anschauungen gilt es ernst entgegenzutreten. Die Entbehrungen der Kriegswirtschaft des 3. und 4. Jahres beruhen in allem Wesentlichen nicht in Fehlern der Regelung, sondern im Kriege selbst und zwar

1. im gesteigerten Bedarf des Heeres dessen Millionen insgesamt viel mehr verbrauchen als sie in ihren Friedensberufen, zum großen Teil als Selbstversorger brauchen,
2. in der Sperre der Uebersee- und feindlichen Einfuhr (Weizen, Getreide, Öle, Futtermittel, Kolonialwaren) und der Beschränkung und Unsicherheit der neutralen Landeinfuhr (Fleisch, Milch, Butter, Eier),
3. in der Erschwerung der Erzeugung infolge Mangels an Arbeitskräften, Maschinen, Geschirren, Düngern, Kraftfutter.

Wir haben — das muß gesagt werden — so viel Lebensmittel, daß wir mit strenger Einschränkung eben durchkommen. Sie müssen den in die öffentliche Hand genommenen und von Staatswegen dem Bedarfe gemäß dem Verbrauch zugeführt werden, wie das jetzt auch andere Länder, Schweden, Frankreich, England, einführen mußten. Sonst müßten wir den Preis treiben, bis wir nicht mehr leben können, die aber, die an das ganze Volk gehen und die, die Mittel nicht im Ueberfluß haben, Arbeiter, Arbeiter, Handwerker, Angestellte, auch sie für die Verteidigung des Vaterlandes arbeiten, ihren Kindern hungern. Darum darf der Erzeuger seine Erzeugnisse nicht mehr frei verfügen, er muß den Bunt der Wirtschaft, der Versorgung berechtigten in Stadt und Land, abliefern, er nicht als Selbstversorger für den eigenen Bedarf die eigene Wirtschaft braucht. Bei der Not der müßten zumeist auch für die Selbstversorger erzeugen, so für Getreide, Kartoffel, Fleisch, etc. festgesetzt werden.

Die Versorgungsberechtigten. Der Selbstversorger ist in allen wichtigen Lebensmitteln immer noch besser daran; er bekommt und bekommt es sicher.

Die Versorgungsberechtigten für die Versorgungsberechtigten an Brot, Mehl, Kartoffeln, Zucker, Fleisch, Milch, Butter, Eiern sind auf das Schmale des eben noch ausreichenden beschränkt, schmecken kaum vor Hunger. Sie stellen für den Teil der städtischen Bevölkerung zusammen mit dem ab und zu verfügbaren Zulagen von Getreide, Getreide, Speisekartoffeln, Hülsen, die Gesamtversorgung dar; denn die geringen Mengen marktfreier Waren, Fische, Wildgeflügel, Gänse und Hasen, spielen für Gesamternährung gar keine Rolle. Darüber dürften die Auslagen in den Lebensmittel — vielfach sind Schachteln leer — und Speisearten nicht täuschen.

Die Versorgungsregelung gilt in allem Wesentlichen gleichmäßig durch das ganze Reich; gelten für Brot, Kartoffeln, Fleisch, Eier, Zucker, etc. all diese Dinge, für Milch und Butter diese Höchstpreise, an die in Bayern die tatsächlich gewährte Sätze zum Teil näher herankommen als in anderen Teilen des Reiches.

Bayern empfängt vom Reich nicht nur Getreide, Eisen etc., sondern auch Getreide, Kartoffeln, etc. u. a.; es ist auch in der Ernährungswirtschaft dem Reich auf Gedeih und Verderb eingekleidet.

Es kann nicht gearbeitet werden ohne Nahrungszufuhr. Monatlang mußte sich unsere Artillerie größte Sparsamkeit anstrengen, um den Feind, für den die ganze Erde arbeitete, zu versorgen gegen unsere Linien richtete. In der Sommerzeit hörten die Erfolge des Gegners auf, als unsere Artillerie nicht mehr zu sparen brauchte. Jede Geschützkugel schützte das Leben deutscher Soldaten.

Halten wir die Volksernährung nicht durch, so sind alle bisherigen und alle künftigen Siege unserer Heere und Hindenburgs umsonst und alle Geschwänze sind nutzlos gefallen. Dann jagen uns die Feinde einen Frieden auf, der dem Land verhängt; nicht bloß die deutsche Industrie, sondern der Landwirtschaft ein lauffähiger Abbruch war, läßt in die englische Schuldverschaffung. Die Verhandlungen der Arbeiter und Angestellten in allen Richtungen schreiben am 16. November 1917 dem Reichsminister mit dem Gelübde treue Handwerkerfüllung, daß ein solcher Frieden, wie die Feinde mit allen Kräften anstreben, die Vernichtung der Wirtschaften dieser hunderttausender Arbeiter, Angestellten und deren Familien bedeuten würde. Er würde die Schuldverschaffung der deutschen Landwirtschaft, die Vernichtung des Wohlstandes und die Verzerrung der Wirtschaft von Haus und Hof bedeuten.

Darum hat jeder Landwirt gegen Gott, sein Vaterland, seine Kinder und gegen die Gefallenen im Felde die Pflicht, herzustellen, was er kann, und was er nicht notwendig für sich braucht, auf dem rechten Wege abzugeben und eben.

## Ungleiche Naturen.

Roman von B. Corony.

20

Wie schwer war die Wahl! Und keiner da, der ihr geholfen hätte und ihrer Unentschiedenheit zu Hilfe gekommen wäre? Die Mutter? Ja, die um Rat zu fragen, dazu fehlte es an Zeit.

Als Horst nach Hause kam, floß ihm Juliane entgegen. „Weißt Du schon? Ich soll im nächsten Hofkonzert singen.“

„Ja, ja, Mama hat es mir bereits verkündet.“

„Du erlaubst es doch? O bitte, bitte, tu's. Ich mache Euch gewiß keine Schande. Nicht wahr, Du bist einverstanden?“

„Ich muß es ja wohl sein. Wenn Dir die Sache so Beruhigend bereitet, will ich nicht der Freudenstörer sein.“

„Wie lieb und gut von Dir, Horst.“ Sie schmiegte sich an ihn und blickte mit zurückgeworfenem Kopf empor, so daß ihre immer noch gelbsten Haare wie edelich schimmernde Wogen um sie herfluteten.

Er streichelte darüber. Aber nicht mit dem Beinchen kokettiert, Schatz, sonst könnte es Dir übel ergehen. Du kennst ja meine Schwäche. Ich bin eifersüchtig, und der jüngste Eproh unseres Fürstenhauses sieht gern in hübsche Frauenaugen.“

„O geh! Dohello! Diese Warnung hättest Du Dir ersparen können. Hier.“ Sie zog seine Hand an ihre heftig schlagendes Herz, thront einer als Alleinherrscher und den brauche ich Dir wohl nicht zu nennen. Ach Horst, im Grunde bin ich wohl selbst eifersüchtiger wie Du; denn, wenn ich etwas tue oder sage, so geschieht es immer nur, weil ich niemand ein Unrecht auf Dich göhne und weil ich mir einbilde, daß mich andere daran verhindern, alle Schätze Deiner Liebe zu haben. Siehst Du, wenn ich jemals erfahren müßte, daß ich verdrängt bin und nicht mehr den ersten Platz in Deinem Herzen einnehme, dann verlore ich mit dem Glauben an Dich auch den Glauben an die Menschen und an einen guten Stern. Halte also fest zu mir, wie ich zu Dir halte, mein Lieber, einzig teurer Mann.“

Juliane hatte ihren Gatten auf den Divan gezogen und

ihre Köpfe an seiner Schulter. Die dunklen Augen flimmerten wie eine regenstürmische Wolke.

„Was Du doch für ein seltsames, kleines Ding bist,“ sagte er gezwungen lachend. „Jetzt voll Mutwillen und kindischem Eigensinn und im nächsten Moment sentimental und melancholisch, immer aber ein Chamäleon, das beständig die Farbe ändert. Natürlich bist und bleibst Du mir das Liebste auf der Welt.“

„Ist es auch wahr, Horst? Weißt Du, daß ich Nachts stundenlang nach liege und mich frage: Liebt er mich so, wie ich ihn liebe?“

„Und weshalb denn diese Zweifel?“

„Weil ich meinen Weg verlassen habe, um Delmetrollen, aber weil Du nicht das gleiche tatest, um mich zu gewinnen.“

„Wußt denn diese so oft erdörtere Frage nicht wieder wie das graue Gespenst des Nichtmenschen zwischen uns aufstehen. Warum kann sie nicht endlich ruhen?“

„Weil sie eine zweite hervorbringt. Die Frage, ob ich Dir wirklich unentbehrlich war und ob ich, wenn das nicht der Fall gewesen ist, im Stande bin, Dein Leben immer auszufüllen.“

„Natürlich, Märchen! Welche Beweise verlangst Du denn? Ich kann das Siegel meiner Versicherung doch nur auf Deinen Mund drücken.“

„Er küßte sie und erkundigte sich eifrig: „Was gedenkst Du denn bei Gelegenheit dieses Hofkonzertes vorzutragen?“

„Nicht, daß ich die Sache sonderlich interessiert hätte. Er wollte nur das Gespräch, welches unbehaglich zu werden drohte, auf ein anderes Thema lenken. Der Schachzug gelang auch vorzüglich.“

„Das ist es ja eben!“ rief Juliane. „Was soll ich wählen? In meinem Kopf schwirrt alles durcheinander. Darf ich Dir einmal verschiedenes vorsingen?“

„Gewiß, heute abend oder morgen.“

„Nein, lieber gleich! Ich möchte mich für das entscheiden, was Dir am besten gefällt.“

Der Notenmappe ganzer Inhalt wurde ausgeliefert. Die kleinen Hände glitten prälatierend über die Tasten, dann begann sie zu singen.

Unterdessen lehnte Raden, die verglimmende Zigarette in der Hand, nachlässig an der Wandseite des Flügels und

gähnte heimlich. Er war so müde und die Musik hatte ihn nie zu elektrisieren vermocht.

„Was meinst Du?“ rief Juliane herüber.

„Sehr hübsch — allerliebst!“

„Hörst Du noch das?“

„Übermals schlugen Silberlöcher an sein Ohr, aber er vernahm sie kaum, sondern überließ mechanisch den Inhalt des Zeitungsblattes, welches ausgebreitet auf dem Tische lag.“

„Du hörst ja gar nicht zu, Horst,“ rief die junge Frau, sich plötzlich unterbrechend.

„O doch, mein Herz.“

„Worauf ist denn Deine Wahl gefallen?“

„Ich bin zwar ein Musikfreund, aber kein Musikkenner. Liebes Kind, ziehe doch lieber einen Sachverständigen zu Rate. Es wird übrigens Zeit sein, daß wir zu den Eltern hinuntergehen. Heute ist ja Mittwoch, also der Tag, wo wir bei ihnen zu speisen pflegen. Papa kann nicht leiden, wenn man ihn warten läßt. Hast Du Dich fertig?“

„Ja, ja, sogleich.“

„Schon zwei Uhr! Ich gehe voran; Du beeilst Dich ein wenig, nicht wahr?“

„Gewiß!“

Der Klavierschlüssel drehte sich im Schlosse.

„Komme nur recht bald.“

„Sofort!“

Julianes Lippen blieben herbe zusammengedrückt, während sie flüchtig Toilette machte. Es war wieder etwas wie ein kalter Reif auf ihre jubelnde Freude gefallen. Bei Tische wurde die Angelegenheit nur nebenher berührt, gleichsam, um sie von vornherein als durchaus unwichtig hinzustellen, und so vernied es auch die junge Frau, weiter darüber zu sprechen.

Vom nächsten Tage an aber herrschte reges Leben in der zweiten Etage des hübschen, einfach stehenden Hauses. Der Hofkapellmeister hatte mehrmals eifrige Unterredungen mit Juliane, begleitete dieses und jenes und kam dann wieder mit einem jungen Musiker, Carlo Sereno, der die Raffinesse der Kunstwelt auf sich zu lenken begann. Die Glänzend wählte als Hauptpièces ältere Variationen und Sereno übernahm die obligate Violinbegleitung.

# Aus der Welt.

**Krefeld.** Der Agent August Merck in Krefeld im Verdacht steht, einen umfangreichen Schleichhandel mit Tabak zu betreiben, ist unter dem Verdacht des Betruges verhaftet worden. Er hatte sich verpflichtet, einer ausgiebigen Großhandlung einen großen Posten Röhre zu liefern und wußte es so einzurichten, daß er den Kaufpreis von hunderttausend Mark im Voraus erhielt. Der Röhre aber nicht geliefert worden.

**Berlin.** Einem Schankwirt in Berlin wurden täglich drei Maß Spiritus angeboten. Da die Proben gut ausfielen, wußte der Wirt anstandslos die verlangte Anzahlung von vierzigtausend Mark. Bei genauer Untersuchung der Fässer stellte sich heraus, daß die Fässer nur mit reinem Wasser gefüllt waren. Der Verkäufer ist nun mit den vierzigtausend Mark verschwunden, ohne es bisher gelungen ist, ihn zu ermitteln.

## Kriegerwaisen in Pflege.

Seit dem zweiten Kriegsjahr werden bekanntlich Kriegerwaisen, die in ungenügenden Verhältnissen leben, den Anseherfamilien der Provinzen Posen und Westpreußen untergebracht. Die königliche Ansehungsmission sorgt dafür, daß die Kinder nur in solchen Familien untergebracht werden, die für das seelische und geistige Wohl der Kinder die nötige Gewähr bieten, und daß eine regelmäßige Überwachung der Kinder angeordnet. Nach dem 10. jetzt vorliegenden Ergebnisse zeigt sich die Kinder bei ihren Pflegeeltern recht wohl. Sollten sich in Stadt oder Land Kriegerwaisen befinden, die wegen mangelhafter Ernährung oder aus anderen Gründen in ihrer Entwicklung bedroht sind, sollten deren Vormünder die Verbesserung nach dem Sinne in Erwägung ziehen. Der Zug nach dem Ende, der nach dem Kriege zu erwarten ist, wird durch die vielen unglücklichen Kriegerwaisen zum Bewußtsein kommen. Mithin über die Unterbringung von Kriegerwaisen in den Ansehungsprovinzen erfahren Interessenten bei dem Provinzialkommissionar der königl. Ansehungsmission, M. Spangenberg, Cassel, Schönherstraße 7.

## Lokales und Allgemeines.

**Schreier und Reichsgericht.** Eine für die gesamte Beamtenenschaft, namentlich die Lehrerschaft, belangvolle Entscheidung, fällt das Reichsgericht. Es handelt sich um die Frage, ob ein Volksschullehrer, der in seiner Tätigkeit eine gewisse Anzahl von Jahren in der Provinz tätig gewesen ist, nach inselgebehen die militärische Kolonne gehen oder zum größten Teile oder diese Kolonne auch dann weiter zu ziehen befreit oder sie ihm entsprechend zu kürzen ist, wenn er über zivildiensttauglich wird und wieder Gehalt bezieht. Das Reichsgericht hat sich in grundlegender Entscheidung zu der Auffassung bekannt, daß die Rente in solchen Fällen entsprechend zu kürzen ist, einerlei, ob es sich um eine neue oder eine Wiederanstellung des betreffenden Beamten handelt.

## Gerichtssaal.

**Waise Frau vor Gericht.** Wegen Wahrsagerei wurde in Vorwand eine Frau Katharina Grundmann zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie lockte eine Frau von hundert Mark aus der Tasche unter der Versicherung, die Forderung der Kasserungsbeihilfe ihres Sohnes außer Kraft zu setzen.

**Höchstpreis.** Das Schöffengericht in Necklinghausen verurteilte den Händler Schier wegen Höchstpreisverletzung bei einem Erbsenverkauf zu 64 000 Mark Strafe.

**Unglaubliche Gewissenlosigkeit** bekundete in ein junges Mädchen von zwanzig Jahren, das als Haushälterin zur Bestellung von Eilbriefen und Telegrammen tätig war. Sie war oft zu bequem, diese zu schreiben und steckte sie kurzerhand in den Ofen. Bei einer

## Engleiche Naturen.

Roman von B. Corong.

21

Während Frau von Raden sang, fühlte sie sich gänzlich in die eigene Vergangenheit versetzt. Die aus Nebelschleiern heraufkommene Erinnerung an frohe, ungetrübte Stunden voll glücklicher Hoffnungen gezogen und sie hätte die Augen schließen mögen, um die schlichte Illusion festzuhalten. Dieses Schicksal in freiwillig Aufgegebenes, an dem doch stets ein schwebendes Gedanken hing, wirkte seltsam süß und bezaubernd, wie Opiumrausch. Juliane empfand, daß sie über sich selbst hinauswuchs und der Komposition etwas von ihrem eigenen Geiste einhauchte. Sie sang mit jener genialen Freiheit, die sogar geübten Musikern, welche sich streng an die gegebenen Vorschriften halten, arge Schwierigkeiten bereiten kann, hatte aber in dem alten Postapostelmeister und dem gleichzeitigen Virtuosen zwei verwandte Künstlernaturen gefunden.

Sereno ging auf alle ihre Intentionen ein, als vermute sie sie von den Lippen abzulesen. Sein Blick blieb unverwandt auf sie gerichtet, während er der Geige Töne von wunderbarer Weichheit und Fülle entlockte. Er hatte die Vorstellungen wohl schon oft begleitet und spielte auswendig. Als das Musikstück mit einem leise hinstehenden Mollakkord endete, rief der Kapellmeister in aufrichtiger Anerkennung: „Das heißt Alles und Verbrauchtes in neuer Schönheit auszuweisen lassen!“

Und Sereno fügte hinzu: „Welchen Verlust hat die Ehe durch einmal der Kunst bereitet! Die ganze Welt würde Ihnen gehuldigt haben, Frau Gräfin!“

„Statt dessen begnüge ich mich mit der Guldigung eines einzigen“, erwiderte sie, aber ihr Lachen schien doch nicht aus voller, froher Seele zu kommen.

Einige neue Kompositionen wurden ausgewählt, darunter eine aus einer noch unausgeführten Oper Serenos. Juliane, ungewöhnlich angeregt, bewies sich auch hier als Erbin des glühenden Temperaments der Welt' Ara.

Die Probe ging eben zu Ende, als Horst heimkehrte. Er hatte die Tür geöffnet und, auf der Schwelle stehend, zuge-

hört, was er die beiden Herren, welche ihm Juliane vorstellte, höflich ein, an dem im Nebenraum servierten Gabelstück teilzunehmen.

Auf den antil geschulten Ehemännern sah man sich in der altdutschen Stube gegenüber, während der Wein in den Räumen funkelte und neckisches Sonnengeflüster über die silberbeschlagenen Tischen und festlich geforneten Wandverzierungen, Humpern und Schüsseln hindurchschallte, daß sie im roten, grünen und blauen Lichte schimmerten, je nachdem sich die Strahlen in den kleinen, bunten Feuerfischen brachen.

Den Gegenstand der Unterhaltung bildete hauptsächlich das Musikleben der Gegenwart, und Raden stand somit auf einem ihm ziemlich fremden Terrain. Das begann ihn zu langweilen, und daß Juliane verstoßen seine Hand streichelte und dann ihren Arm gänzlich unter den seinigen schob, verschönte die Mißstimmung keineswegs, sondern gab ihr nur neue Nahrung, denn es sah aus, als solle er mitleidig darüber getrübt werden, hier eigentlich nicht mitzureden zu können.

Sereno erkannte die Situation und ging sofort in möglichst unauffälliger Weise auf ein anderes Thema über, aber auch hier folgte der Oberleutnant nur gezwungen und mit unerkennbarer Zurückhaltung. Er fand, daß sich seine Frau wieder einmal zu viel gehen lasse, zu sehr in jenen Ton zwangloser Vertraulichkeit verfallend, der in Künstlerkreisen gang und gäbe ist, und meinte, die Gräfin von Raden müsse bei aller Freundlichkeit doch eine gewisse Grenze zu ziehen wissen. Je mehr sie sich der ihr angeborenen Lebhaftigkeit hingab, desto förmlicher und zurückhaltender wurde sein eigenes Verhalten und als beide Gäste schieden, hätte Juliane seine tiefe Verstimmung leicht wahrnehmen können, war aber zu froh erregt, zu sehr mit allen Gedanken bei dem, was die kommenden Tage bringen sollten, um die Worte auf Horst's Stirne zu beachten.

In ihrem Kopf flogen die Melodien durcheinander, wie aufgeschreckte Vögel, und dazwischen klang es immer: „Die ganze Welt würde Ihnen gehuldigt haben, Frau Gräfin.“ Ach, das war peinlich und lächerlich zugleich. Was liegt an der ganzen Welt, wenn man nur an einem einzigen hängt und diesen mit tausend Ketten an sich fesseln möchte! „Bist Du nicht ein wenig stolz auf Deine kleine Frau?“ Horst fühlte sich erlättert. Etwas grollte in ihm und ein-

portierte sich wider dieses Selbstbewußtsein. Ganz ohne Einfluß waren die Eltern nicht auf ihn geblieben. Von manchem, was ihn einst entzündete, fühlte er sich jetzt, den strengen Formenmenschen gegenüber, geübt.

„Amüsiere Dich nur, Kleine! Ich wende ja nichts dagegen ein“, damit stand er auf. „Adieu, mein Schatz. Habe dem Assessor von Tornau versprochen, im Cafe V. mit ihm zusammenzutreffen. Er erwartet seine Mutter und Johanna. Da muß doch etwas getan werden. So einem armen Junggesellen muß man zu Hilfe kommen. Mania wird wahrscheinlich was arrangieren, da könntest Du ihr behilflich sein, was, Schatz?“

„O ja, sehr gern! — Johanna! Ist das nicht jenes entsetzliche, langweilige Mädchen, mit dem Dich Deine Eltern verheiratet wollten?“

„Ja, so 'ne Art von Cousine. Nun, es bleibt noch die Frage offen, ob sie mich gewollt hätte. Das ist ja auch alles längst abgetan, aber Verpflichtungen der Familie gegenüber hat man denn doch.“

„Natürlich! Aber leiden mag ich diese Johanna nicht, denn sie ist es, die mir den Weg zu den Bergen Deiner Eltern versperrte.“

„Ach Schatz, dafür darfst Du das arme Mädel wirklich nicht verantwortlich machen“, lachte Raden, wieder in gute Laune versetzt. „Dem langen, hageren, kaffeebraunen Ding lag wahrhaftig nichts fern, als ein Netz nach mir auszuwerfen. Die weih gar nicht, was das Wort 'Kofetterie' bedeutet. Nieder Himmel, es würde sich auch wenig lohnen! Kann man sich doch nichts zügelloses und ungräßliches denken, als meines braven Tornaus Schwester.“

„Ein Backfisch, hoch aufgeschossen, eine Gestalt ohne jede Wellenlinie, dazu das ganze Wesen herb, verdrossen, unerschütterlich und abstoßend. Brr! Eine von jenen, die dazu geschaffen scheinen, dem Junggesellenbund immer neue Anhänger zu werben.“

Juliane lachte und legte ihre rötlichen Finger auf seinen Mund.

„Genug, genug! Ich kann mir jetzt die Cousine lebhaft vorstellen. Und an die wollte man Dich fesseln, mein armer Mann? Nun, der Gefahr bist Du glücklich entgangen.“

## Kleine Chronik.

(-) Wegen großer Diebstähle sind in Mannheim in den letzten Tagen 22 Personen verhaftet worden und zwar handelt es sich um junge Bahnarbeiter, die auf dem Rangierbahnhof beschäftigt waren.

(-) In München wurde eine vollständig eingerichtete Geheimdruckerei, in der hauptsächlich Bromarten in großen Mengen, daneben auch Butter, Zucker- und Käsearten hergestellt wurden, aufgefunden. Mehrere hundert Zentner Mehl sind dadurch der Allgemeinheit entgangen. Die an der Herstellung und dem Betrieb beteiligten Personen sind verhaftet. Auf gegen die Abnehmer der Marken ist ein Strafverfahren eingeleitet.

(-) Im Neudörlinger Rathaus erschien ein Berliner Kriminalkommissar mit zahlreichen Beamten, um im Auftrag der Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung in Sachen der fälschlichen Höchstpreisüberschreitungen vorzunehmen. Zuerst wurde das gesamte Aktenmaterial der Stadthauptkasse beschlagnahmt. Der Magistrat hat bis auf weiteres den Betrieb der Hauptkasse eingestellt.

(-) Wie schade! Man braucht dem Kölner Stadtmagister: Nam da dieser Tage frühmorgens stolzierte ein Spanier mein Hund herum und trug in seiner Schnauze, sage und schreibe, einen Kollschinken. Und hinter ihm liefen Männlein und Weiblein her und versicherten mir, daß der Hund sehr prächtig aussehenden Schinken aus einem — Müllimer hervorgeholt habe. Darob bei mir daselbst Stammen, wie bei den andern, die die Auffindung des letzten Lederbissens mit angehen hatten. Leider, leider verhandelte sich das Stammen aber allzubald in große Enttäuschung: der schöne, schöne Schinken war im Innern vollkommen verrotten. Sonst würde ihn wohl auch der Hund nicht so ehrlich abgeliefert haben!

(-) Bei der letzten Tabakfassung in Eggen wurde von den Tabakhändlern an besonders bevorzugte Kunden aus Hildesburg-Tabakfabrik verabschiedet. Ein Vertreter des großen Feldmarkhalls hatte nun nichts Gileres zu tun, als dem Feldmarkhall ein Paket solchen Tabakfabrik zu senden. Das Paket langte nach kurzer Zeit mit dem Vermerk „Solchen Tabak sucht Hindenburg nicht; erliche, denselben lieber Brühl-Tabakfabrik zu helfen.“ wieder zurück.

(-) Auch die Feuerwehrt beginnt, sich des Flugzeuges für ihre Zwecke zu bedienen. In der Stadt San Diego in Kalifornien ist jetzt das erste fliegende Feuerwehrcorps ausgerüstet worden, für das die Stadt ein eigenes Flugzeug hat erbauen lassen. Die Maschine wird durch einen Sechszylinder-Motor von 100 P.S. angetrieben. Außer einer größeren Zahl von Löschapparaten kann das Flugzeug zwei Feuerwehrenten tragen. Es ist dazu bestimmt, bei Bränden in größerer Entfernung von der Stadt rasch Hilfe zu leisten.

(-) Eine Mutter im Hannoverischen begehrt sichtlich ihren zehnjährigen Pforten einen Taufschrein für ihren Sohn, den dieser zur Anmeldung in die Stammtafel braucht. Sie schrieb: „Sehr geehrter Herr Pastor! Bitte, schicken Sie mir einen Taufschrein für meinen Sohn Heinrich. Er ist am 1. Januar 1901 geboren zu Militärzwecken.“ Es grüßt Frau...“

(-) Wein im Ueberfluß. In Spanien hat man nicht damit zufrieden, daß infolge zweier ausgezeichneter Ernten Wein im Ueberfluß vorhanden ist. Es sind vom Jahr 1916 noch 10 Millionen Hektoliter übrig und das Jahr 1917 hat eine ganz ungeheure Ernte gebracht, von der 15—20 Millionen Hektoliter ausgeführt werden könnten, deren Wert auf 800—900 Millionen Franken (ein Liter gleich 48 Centimes, gleich 37 Pf.) zu veranschlagen wäre. Frankreich aber hat mit Rücksicht auf die Walfurta die Weineinfuhr aus Spanien verboten, und daher sind die Weinpreise in Spanien auf einen Stand gesunken, der jeden Weintrinker in Deutschland mit Weid erfüllen muß.

Erührung eines Pressebeteranen. Aus Anlaß seines hiesigen Geburtstages ging dem Chefredakteur Albert Wunnen in Königsberg vom Generalfeldmarschall von Hindenburg dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift sowie eine Glückwunschkarte zu. Vom Kronprinz erhielt Chefredakteur Albert Wunnen folgendes Telegramm: Zu Ihrem hiesigen Geburtstage sende ich Ihnen meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche und besten Grüße. Wilhelm, Kronprinz.

— Bekannt. Nach einer Meldung aus Stavanger, die schwedische und dänische Blätter dieser Tage veröffentlichten, soll man beobachtet haben, daß ein großer Zepplin ein Unfall erlitten habe und in das Meer gestürzt sei. Bei näherer Untersuchung hat sich herausgestellt, daß ein ungeheurer Schwarm von Staren, die ganz tief über der Wasserfläche landeinwärts flogen, für das habarierte „Luftschiff“ gehalten worden sind.

(1) „Kriegs-Dehrling“. Einen galgenhumoristischen Anzeigenwurf eines Lehrlingsgeschlechtes veröffentlicht ein Juidauer Lehrherr. Das Geschlecht: Dehrling gesucht unter nachstehenden Bedingungen: Arbeitszeit acht bis zwölf und zweieinhalb bis 5 Uhr, Wochenlohn zwanzig bis dreißig Mark, mit voller Kost, Tanzstunde frei, täglich zehn bis zwölf Zigaretten oder drei bis fünf Zigarren, Fernsprecher für Privatbesitz vorhanden, Lehrzeit zwei Jahre, Bücherei von zwanzig Bänden, Schundromane, zur Verfügung, Anschluß an die Meisterkürschler gestattet.

— Tod im Spinattopf. In Leipzig-Rockau stürzte ein zweieinhalbjähriges Kind beim Spielen auf dem Balkon rücklings in einen großen Topf kochenden Spinat, den seine Mutter zum Umrühren dahin gestellt hatte, und verbrannte sich dabei so, daß es den Wunden erlag.

— Gaunertrick. Von dem Postamt Schötmars in Lippe schickten Einbrecher an die Familie Hofmeister in Lemgo ein Telegramm folgenden Inhalts: „Gleich alle kommen, Frida verunglückt.“ Die Familie begab sich sofort nach den in der Nachbarschaft liegenden Dörfern, wo die Verwandten wohnten, um diese von dem Unglück, das ihre Tochter Frida betroffen, in Kenntnis zu setzen. Als sie dort ankamen, war die Tochter Frida zufällig dort und ganz munter. Nun konnte es nur eine Verwandte sein, die auch Frida hieß und in Schötmars wohnte; man fuhr mit dem nächsten Zuge dorthin, aber auch diese war gesund und wohltauf. Als man endlich in Lemgo wieder eintraf, war inzwischen die Wohnung... von Einbrechern ausgeplündert, und allein an barem Gelde waren dreitausendsechshundert Mark gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

## Haus und Hof.

— Schwaben zu entfernen. Gegen Schwaben wird mit Erfolg das sogenannte „Schweinsfurter Grün“ verwendet. Man streut es gemischt mit Zuder und Brotkrumen, in flache Gefäße, stellt sie vor die Schlupfwinkel und findet dann morgen immer viel Ungeziefer um die Schüsseln liegen. Es wird dann sofort zusammengekehrt und verbrannt. Mit dem „Schweinsfurter Grün“ muß sehr vorsichtig umgegangen werden, da es äußerst giftig ist. Wo kleine Kinder im Hause sind, wähle man es lieber nicht! — Nicht nasse Schuerecken, abends in die dunklen Räume gelegt, lassen auch eine Menge Schwaben abfangen, denn diese verkriechen sich gern darin. Morgens wirft man die Schuerecken in einen Eimer mit kochendem Wasser. — Sind die Schwaben in sehr großen Mengen vertreten, so empfiehlt es sich, den Kammerjäger kommen zu lassen.

— Blafen der Lampe. Wenn man die neuen Lampendochte in Essig einweicht, dem etwas Salz beigemischt ist, sie einige Stunden darin läßt und vor dem Einziehen in die Lampe vollständig trocknet, so blafen sie viel weniger als gewöhnliche Dochte.

— Die beiden Herren, welche ihm Juliane vorstellte, höflich ein, an dem im Nebenraum servierten Gabelstück teilzunehmen.

Auf den antil geschulten Ehemännern sah man sich in der altdutschen Stube gegenüber, während der Wein in den Räumen funkelte und neckisches Sonnengeflüster über die silberbeschlagenen Tischen und festlich geforneten Wandverzierungen, Humpern und Schüsseln hindurchschallte, daß sie im roten, grünen und blauen Lichte schimmerten, je nachdem sich die Strahlen in den kleinen, bunten Feuerfischen brachen.

Den Gegenstand der Unterhaltung bildete hauptsächlich das Musikleben der Gegenwart, und Raden stand somit auf einem ihm ziemlich fremden Terrain. Das begann ihn zu langweilen, und daß Juliane verstoßen seine Hand streichelte und dann ihren Arm gänzlich unter den seinigen schob, verschönte die Mißstimmung keineswegs, sondern gab ihr nur neue Nahrung, denn es sah aus, als solle er mitleidig darüber getrübt werden, hier eigentlich nicht mitzureden zu können.

Sereno erkannte die Situation und ging sofort in möglichst unauffälliger Weise auf ein anderes Thema über, aber auch hier folgte der Oberleutnant nur gezwungen und mit unerkennbarer Zurückhaltung. Er fand, daß sich seine Frau wieder einmal zu viel gehen lasse, zu sehr in jenen Ton zwangloser Vertraulichkeit verfallend, der in Künstlerkreisen gang und gäbe ist, und meinte, die Gräfin von Raden müsse bei aller Freundlichkeit doch eine gewisse Grenze zu ziehen wissen. Je mehr sie sich der ihr angeborenen Lebhaftigkeit hingab, desto förmlicher und zurückhaltender wurde sein eigenes Verhalten und als beide Gäste schieden, hätte Juliane seine tiefe Verstimmung leicht wahrnehmen können, war aber zu froh erregt, zu sehr mit allen Gedanken bei dem, was die kommenden Tage bringen sollten, um die Worte auf Horst's Stirne zu beachten.

In ihrem Kopf flogen die Melodien durcheinander, wie aufgeschreckte Vögel, und dazwischen klang es immer: „Die ganze Welt würde Ihnen gehuldigt haben, Frau Gräfin.“ Ach, das war peinlich und lächerlich zugleich. Was liegt an der ganzen Welt, wenn man nur an einem einzigen hängt und diesen mit tausend Ketten an sich fesseln möchte! „Bist Du nicht ein wenig stolz auf Deine kleine Frau?“ Horst fühlte sich erlättert. Etwas grollte in ihm und ein-

**Bekanntmachung.**

beir. Landverpachtung.

Zur Ausführung der durch Bundesratsverordnung vom 21. März d. J. angeordneten Ernteflächenhebung werden hiermit sämtliche Grundstücksbesitzer, welche Land verpachtet haben soweit ihnen bisher eine besondere Aufforderung nicht zugegangen ist, aufgefordert, die verpachteten Flächen unter Angabe der Größe in Ar und des Namens der Pächter bis spätestens zum Montag, den 6. Mai auf dem Rathaus schriftlich anzuzeigen.

Hofheim a. T., den 30. April 1918.

Der Magistrat: H. F. H.

**Kirchliche Nachrichten.**

5. Sonntag nach Oftern. Katholischer Gottesdienst (Kollekte für den Kirchenweiterbau).

6 Uhr: Beichtgelegenheit  
 7/7 . . . . . gest. Frühmesse mit Ansprache,  
 8 . . . . . Kindergottesdienst (hl. Messe mit Ansprache),  
 1/10 . . . . . Hochamt mit Predigt,  
 1/10 . . . . . Amt mit Predigt in Vorschach,  
 2 . . . . . Malgebet um Gebelhen der Feldfrüchte,  
 4 . . . . . Bergkapelle: Predigt und Ansprache an den Marienverein, Andacht.  
 Montag 1/7 Uhr: hl. Messe für verst. Krieger Andreas Rahm, hierauf Bittprozession gen Marzheim und nach Rückkehr Amt zu Ehren des Herzens Jesu.  
 Dienstag 1/7 Uhr: hl. Messe f. den Schüler Peter Mohr, hierauf Bittprozession über den Steinberg gen Münstertal hierauf Amt für + Mutter Eva.  
 Mittwoch 3/4 Uhr: Jahramt f. Joh. Beck u. Ehefrau Dorothea, geb. Beaury, hierauf Bittprozession gen Zeilshelm u. Amt n. M. zu Ehren der hl. Familie, Mal-Andacht.  
 1/8  
 Donnerstag Christi Himmelfahrt: Gottesdienst wie am Sonntag. Nach dem Hochamt Stadtprozession. Kollekte f. den Raphael-Berein.

Freitag 3/4 Uhr: Jahramt f. Eva Ehrh, geb. Kraft, geb. Amt f. Jakob Kunz u. Ehefrau, geb. Ehrh und Angehörige.  
 3/4 . . . . . hl. Messe f. gef. Krieger Wendelin M...  
 Samstag: Beichtgelegenheit.  
 7/4 . . . . . Amt zu Ehren der hl. Familie,  
 1/4 . . . . . Amt f. die Seelen Nikolaus Bender und Heinrich und Jakob,  
 8 . . . . . hl. Messe in der Bergkapelle f. gef. Joh. Herzog.  
 Evangelischer Gottesdienst:  
 Sonntag, den 5. Mai  
 Vormittags 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst, Christenlehre.  
 1/11  
 Donnerstag, den 9. Mai. Himmelfahrt  
 Vormittags 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegersohnes

**Max Krall**

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

Johanna Krall, geb. Palmer u. Kind  
 Dorette Krall, geb. Otto  
 Karl Lottermann und Familie  
 Wilhelm Palmer und Frau.

HOFHEIM, den 3. Mai 1918.

**Nutzholz-Verkauf.**

Oberförsterei Hofheim. Schulbezirk Eppstein.  
 Montag, den 6. Mai Vorm. 10 Uhr in Vorschach bei Christian Großmann aus den Dist. 9b, 10b (Lottischewald), 16, 17, 18 (Entensuhl) u. Insgemein:  
 Eichen: 115 Stämme — 125,84 fm, bis 74 cm Durchmesser, 34 Km. Nußscheit, Rüschholz;  
 Buchen: 182 Stämme — 130,21 fm, darunter 1 Kirschbaum, 52 Km. Nußscheit;  
 Erlen: 8 Km. Nußscheit.  
 Verzeichnisse der Stämme durch die Oberförsterei; auch bei Großmann liegt ein Verzeichnis auf.

**Bekanntmachung.**

Die am 30. April d. J. im hiesigen Stadtwald Distrikt Gang abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz den Steigern am 6. Mai d. J. zur Abfahrt überwiesen.  
 Hofheim, den 1. Mai 1918.  
 Der Magistrat: H. F. H.

**Holz-Versteigerung.**

Montag den 6. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr anfangend werden im hiesigen Stadtwald Distrikt Bornslach 17 hiesigen Stämme und 8000 gemischte Wellen gegen Kredit öffentlich versteigert. Zusammenkunft ist bei Holzstoh No. 6. Zum bieten werden nur Einwohner von hier zugelassen.  
 Hofheim, den 1. Mai 1918.  
 Der Magistrat: H. F. H.

**Aufruf**

zur Mithilfe beim Wiederaufbau des Handwerks im Kreise Höchst nach dem Kriege.

Das gewerbliche Leben wird durch den langen schrecklichen Krieg furchtbar geschädigt, teils sogar vernichtet; am schwersten leiden die selbständigen Handwerker. Die meisten von Ihnen sind zum Heeresdienste eingezogen und ihre Betriebe ruhen. Die Ersparnisse sind verausgabt. Schulden entstehen, und die alte Kundschaft verzieht sich. Der heimkehrende Meister muß nach dem Kriege, entblößt von allen Mitteln, in den meisten Fällen von vorne anfangen.

Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe richtet daher an die Einwohner unseres Kreises die Bitte, schon jetzt Gaben zu sammeln, damit bei Beendigung des Krieges den aus dem Felde heimkehrenden Meistern Barmittel überwiesen werden können.

Zur Entgegennahme von Beiträgen in Hofheim sind der 2. Vorsitzende des Gewerbevereins Herr Weiskindermeister H. Lottermann und der Kassierer Herr Glasermeister Kunz gerne bereit.

Die eingegangenen Gaben werden öffentlich bekannt gegeben.

**Kreisverband für Handel und Gewerbe des Kreises Höchst a. M.**

Der Vorsitzende: J. Vogel.

**Für das Frühjahr**

finden Sie mein Lager in vielen Sachen gut sortiert. Nur gute Qualitäten zu äußersten Preisen.

**Josef Braune.**

**Mitteldeutsche Creditbank**

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 Höchst n. M. Kaiserst. 2

Beforgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern

unter Mitverschluß des Mieters.

**Veranstaltung zum Besten der Verwundeten im Vereinlazarett.**

Samstag, den 5. Mai 1918 abends 8 Uhr  
 Humoristischer

**Unterhaltungs-Abend**

im Saale des „Frankfurter Hof“  
 ausgeführt von Verwundeten des Vereinlazarets.  
 Eintritt 1. Platz M. 1,50 — 2. Platz M. 1,—

Der Vorverkauf der Karten erfolgt durch die Verwundeten sowie an der Abendkasse. Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein die Obigen.

**Kl. 2 Zimmer-Wohnung**

zu mieten gesucht. Angebote an den Verlag.

Jugendliche

**Arbeiter u. Arbeiterinnen**

gesucht

Maschinenfabrik Mohr.

Phildius'sches Haarwasser. Zuverlässige Wirkung seines Parfüm, bequem in der Anwendung noch sehr preiswürdig. Nicht zu erhalten in der Drogerie Phildius.

Frauen u. Mädchen für Gartenarbeit sowie zum Pflücken gesucht.  
 S. Aug. Wick  
 Kirchgarten 3.

**Kath. Jünglingsverein**

Sonntag, den 5. Mai tags 4 Uhr findet eine Generalversammlung im Vereinshause statt. Um der neuen Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen bittet.  
 Der Vor...

**3 Zimmer-Wohnung**

mit Zubehör zu vermieten. Rossestr.

Freitag, den 10. d. M. Uhr verkauft Alb. Phildius biesjährigen Alee von einem Oberer Kreuzweg nahe am rechts

**Parfümierte Gesicht**

Waschpulver zur Reinigung Gesicht und Hände a 25 Drogerie Phildius

**Schumacher-Rasp und Risterkitt**

zu haben bei  
 Heint. Humberg  
 Mainstraße 19

**Zum Frühjahrs-**

empfehle: Salmjäckgeist. (Waschpulver mit und ohne Bleichblank, Seoline, Sidel, ftm, Silber-Pug, Schmirgellein A. Phildius, Hof-Lie...

**Koffer oder Schließ**

und Galerien zu kaufen ges. Näheres im Ver...

**Sämereien**

soweit Vorrat reicht empfehle A. Phildius, Hof-Lie...

**Möbl. Wohn- u. Sch**

zimmer in gutem Hause v. leinstehender Dame für sofort sucht.  
 Off. unt. K. R. an den...

**Cigaretten**

empfehle noch preiswert Drogerie Phildius

**Mädchen**

nimmt noch arbeit an in und außer dem Näh. im Ver...

**Ziegenlamm**

(Bock) zum Schlachten zu fen. Zu erfragen im...

**Monatsmädchen**

oder Frau zur Aushilfe gef. Kurhausstraße

**Saub. Monatsfr**

auf einige Stunden nachm. Näheres im...

**Wer sich vor Schad**

behüten will, der verschäume wollene Stoffe, Kleider, Pelz mit Motten-Tabletten einzustreuen. Genannte Artikel ten Sie  
 A. Phildius, Hof-Lie...

**4 neue Leinwand gebun**

billig zu verkaufen  
 Zu erfragen im...

**Romane**

Die neu...

**Schön. Part. Zimm**

mit Bad möbl. od. unmöbl. mieten. Niederhofheim...

**4-6 Zimmer-Sa**

mit Garten zu kaufen gesuch Offert. A. Z. an den...